

## Ideenbox

## Am Schulweg ist was los : Elterntaxi – Probleme und Alternativen

Thema	Bewusstmachen der Vorteile des selbstständig zurückgelegten Schulweges
Querverweis Lehrplan	Mobilitätsbezogene Reflexionskompetenz: Verkehrsmittel
Methode	Gruppendiskussion
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	Vorlesegeschichte „Am Schulweg ist was los“, A4-Illustration, Elternbrief
Dauer	½ bis 1 UE



### Ziel

Die Schülerinnen und Schüler wissen, was unter einem „Elterntaxi“ zu verstehen ist und welche Nachteile bzw. Gefahren damit verbunden sind. Die Kinder haben die Vorteile des Zufußgehens und Radfahrens kennengelernt. Durch einen Elternbrief sollen auch die Eltern für diese Thematik sensibilisiert werden.



### Ablauf

Die Pädagogin bzw. der Pädagoge liest den Schülerinnen und Schülern die Vorlesegeschichte „Am Schulweg ist was los!“ vor.

Anschließend werden die Inhalte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern besprochen. Dazu können folgende Fragen gestellt werden:

1. Könnt ihr euch erinnern, was Risi, Hugo, Keule und Lila alles am Schulweg gemacht oder entdeckt haben?
2. Wie haben sich Risi, Hugo, Keule und Lila in dem Verkehrschaos vor der Schule gefühlt?
3. Wisst ihr noch, warum Theo am Schulweg nicht mit dabei war?
4. Wie kommt Theo normalerweise in die Schule?
5. Wie könnte Theo seine Eltern von seinem Wunsch überzeugen, seinen Schulweg in Zukunft gemeinsam mit seinen Freunden zu gehen?

Die Pädagogin bzw. der Pädagoge fasst nach jeder Frage die Antworten der Schülerinnen und Schüler zusammen und ergänzt diese gegebenenfalls. Bei Frage 2 kann den Kindern als Gedächtnisstütze die Illustration „Am Schulweg ist was los – Elterntaxis vor der Schule“ gezeigt werden.



## Hinweis

Um auch Eltern einerseits für die Problematik des „Verkehrschaos“ vor Schulen und die damit einhergehende Gefährdung von Schülerinnen und Schülern zu sensibilisieren und sie andererseits auf die vielen Vorteile aktiver Mobilität aufmerksam zu machen, steht ein Elternbrief als Kopiervorlage zur Verfügung, der den Kindern nach dem Unterricht mit nach Hause gegeben werden kann.



## Hintergrundinformationen

Was sollte ein Kind als selbstständiger Fußgänger können?

- Das Kind geht, wenn möglich, immer auf der Gehsteiginnenseite.
- Das Kind weiß, wie man sich beim Überqueren einer Straße richtig verhält: Es bleibt am Gehsteigrand bzw. am Fahrbahnrand stehen und schaut gezielt mehrmals nach beiden Seiten, bevor es über die Straße geht.
- Das Kind weiß, dass auch andere Verkehrsteilnehmende Fehler machen können: Auch bei Schutzwegen oder grünem Ampellicht schaut es genau, bevor es die Straße überquert.
- Das Kind blickt auch während der Fahrbahnüberquerung nach beiden Seiten.
- Das Kind entscheidet sich für den sichersten – und nicht den kürzesten – Schulweg. Dieser sollte natürlich schon im Vorfeld mit Erwachsenen geübt worden sein.
- Das Kind benützt Überquerungshilfen wie Zebrastreifen, Ampeln oder Über- und Unterführungen auch dann, wenn dadurch ein Umweg entsteht.
- Das Kind überquert die Straße auf dem kürzesten Weg, also weder schräg noch an einer Kreuzung diagonal.
- Das Kind weiß, dass es aufgrund seiner geringeren Körpergröße leichter übersehen werden kann.
- An Kreuzungen oder anderen Gefahrenstellen ist das Kind besonders aufmerksam.

### Quelle:

Titze, S. et al. (2010). Österreichische Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung. Wien: Bundesministerium für Gesundheit, Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich (Eigenverlag).

## Lösungsblatt

### 1. Könnt ihr euch erinnern, was Risi, Hugo, Keule und Lila alles am Schulweg gemacht oder entdeckt haben?

Die vier haben Farben-Bingo gespielt, Keule hat seinen Freunden von seiner Geburtstagsfeier und seiner neuen Fitness-Uhr erzählt, Lila hat ein Zirkusplakat entdeckt, und die Freunde haben Zirkus-Pläne fürs Wochenende geschmiedet.

### 2. Wisst ihr noch, was vor der Schule los war? Wie haben sich Risi, Hugo, Keule und Lila gefühlt?

Weil viele Autos unmittelbar vor der Schule anhalten oder parken, kommt es dort zu einem riesigen Verkehrschaos: Risi, Hugo, Keule und Lila fürchten sich, wenn sie zwischen den vielen hupenden und parkenden Autos durchgehen müssen.

### 3. Wisst ihr noch, warum Theo am Schulweg nicht mit dabei war?

Theo ist erst in der 1. Klasse, und seine Eltern haben Angst, dass er sich im Straßenverkehr nicht richtig verhält und sich dann verletzen könnte.

### 4. Wie kommt Theo normalerweise in die Schule?

Theo kommt mit dem „Elterntaxi“ zur Schule, d.h., seine Mama oder sein Papa bringt ihn mit dem Auto zur Schule.

An dieser Stelle kann der Begriff Elterntaxi erklärt werden:

Von einem „Elterntaxi“ spricht man, wenn Kinder mit dem Auto in die Schule, zu Freunden oder zu Freizeitaktivitäten (z.B. zum Fußballtraining oder Flötenunterricht) gebracht werden. Dabei müssen aber nicht unbedingt – wie der Name vielleicht vermuten lässt – die Eltern die Fahrerinnen oder Fahrer sein. Auch andere chauffierende Erwachsene, wie beispielsweise Großeltern, ältere Geschwister oder Nachbarn, können als Elterntaxi bezeichnet werden.

Sollte es vor Ort Elterntaxi-Probleme geben, kann hier auch auf die Situation vor der eigenen Schule hingewiesen werden: Wie erleben die Kinder die Situation vor ihrer Schule?

### 5. Wie könnte Theo seine Eltern von seinem Wunsch überzeugen, seinen Schulweg in Zukunft gemeinsam mit seinen Freunden zu gehen?

In diesem Zusammenhang kann gemeinsam mit den Kindern überlegt werden, welche Vorteile das Zufußgehen und Radfahren und welche Nachteile Elterntaxis haben. Was würden die Kinder selbst zu ihren Eltern sagen?

- Bewegung ist gesund, und man kann danach im Unterricht viel besser aufpassen.
- Den Schulweg gemeinsam mit Freunden zu gehen macht Spaß.
- Nur wenn man eigene Erfahrungen im Straßenverkehr macht (selbst zu Fuß geht oder mit dem Rad fährt), lernt man, Gefahren richtig einzuschätzen und sich sicher zu verhalten.
- Das Verkehrschaos vor der Schule kann zu gefährlichen Situationen führen – Kinder fühlen sich zwischen so vielen Autos gar nicht wohl. Wenn mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren, verringert sich der Pkw-Verkehr vor der Schule.
- Wenn weniger Autos unterwegs sind, wird die Umwelt weniger stark durch Abgase belastet.<sup>1</sup>
- Eltern müssen auf dem Weg zur Arbeit keinen Umweg über die Schule machen und sparen dadurch Zeit.

**Lösung:** Theos Eltern trainieren mit ihm den sichersten Fußweg zur Schule. Sobald sie sich davon überzeugt haben, dass Theo tatsächlich alles richtig macht, darf er gemeinsam mit seinen Freunden zur Schule gehen.

---

<sup>1</sup> Die Feinstaubbelastung ist im Fahrzeuginnenraum größer als außerhalb des Fahrzeugs!

Liebe Eltern!

Ihr Kind besucht nun die Volksschule, und vielleicht standen auch Sie bereits vor der Frage, ob Sie Ihrer Tochter bzw. Ihrem Sohn die Bewältigung des Schulwegs in der ersten Klasse schon allein zutrauen können. Ihr Kind hat sich kürzlich im Rahmen der verbindlichen Übung Verkehrserziehung mit dem Thema der aktiven Mobilität auseinandergesetzt. Mit diesem Elternbrief möchten wir nun auch Sie über die Vorteile aktiver Mobilität im Kindesalter informieren und Ihnen veranschaulichen, welche Nachteile mit den sogenannten „Elterntaxis“ verbunden sind.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt jungen Menschen im Alter von fünf bis 17 Jahren eine durchschnittliche Bewegungsdauer von mindestens 60 Minuten pro Tag. Diese Bewegungsempfehlung wird jedoch nur von einem kleinen Anteil der Kinder und Jugendlichen tatsächlich erreicht. Dass Kinder mit dem Auto in die Schule gebracht werden, hängt nicht selten mit der Angst der Eltern vor möglichen Gefahren auf dem Schulweg zusammen. Natürlich benötigen Kinder anfangs die Hilfestellung Erwachsener, doch sie lernen nur dann, sich sicher im Straßenverkehr fortzubewegen, wenn sie auch regelmäßig zu Fuß oder (wenn sie etwas älter sind) mit dem Fahrrad oder beispielsweise einem Scooter unterwegs sind. Kinder erwerben nur durch aktive Mobilität all jene Voraussetzungen, die für eine unfallfreie Fortbewegung notwendig sind. Erhöhte Konzentrationsfähigkeit beim Lesen und Lernen und eine verbesserte räumliche Orientierung sowie Körper- und Raumwahrnehmung sind weitere positive Auswirkungen früher aktiver Mobilität – wenn Ihr Kind also zu Fuß in die Schule geht. Hinzu kommt, dass aktive Mobilität im Kindes- und Jugendalter auch das Bewegungs- und Fortbewegungsverhalten im Erwachsenenalter positiv beeinflusst.

Neben dem gesundheitlichen Aspekt hat aktive Mobilität aber auch noch weitere Vorteile: Ihr Kind hat Zeit für Gespräche mit Freundinnen und Freunden am gemeinsamen Schulweg. Wenn Eltern ihre Kinder nicht mit dem Auto in die Schule bringen, vermeiden sie zudem ein Verkehrschaos im Umfeld der Schule und tragen somit zu einer Erhöhung der Verkehrssicherheit bei. Durch die geringere Schadstoffbelastung schont man noch dazu die Umwelt. Übrigens: Die Feinstaubbelastung ist im Innenraum des Fahrzeugs nachweislich höher als außerhalb!

Und wenn es sich doch einmal nicht vermeiden lässt, Ihr Kind mit dem Auto zur Schule zu bringen, halten Sie bitte nur an dafür geeigneten und erlaubten Stellen, um zu Fuß gehende Kinder nicht zu gefährden. Auch wenn sich diese Haltemöglichkeiten nicht direkt vor dem Schulgebäude befinden, trauen Sie Ihrem Kind das letzte Stück des Weges durchaus im Alleingang zu. Benutzen Sie Gehsteige, Schutzwege, Sperrflächen und Haltestellen bitte nicht als Parkplätze und halten Sie auch nicht in zweiter Spur! Lassen Sie Ihr Kind immer auf der Gehsteigseite aussteigen und/oder sorgen Sie dafür, dass das Kind die Fahrbahn an sicheren Übergängen wie Schutzwegen – achtsam – überqueren kann!

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!  
Gemeinsam können wir das Schulumfeld sicherer machen!

Das Team der Volksschule

## Am Schulweg ist was los!

Es ist Montagfrüh. Risi, Hugo, Keule und Lila müssen in die Schule. Wie an jedem Schultag treffen sie sich auch heute bei der Bäckerei „Semmelweiß“ und gehen dann gemeinsam weiter. Doch einer fehlt: Theo. Er wird jeden Tag von seiner Mama mit dem Auto zur Schule gebracht.

Auf der Straße ist so viel los! Autos in allen Farben sausen an Risi, Hugo, Lila und Keule vorbei. Ab und zu brummt ein Bus oder Lastwagen laut durch den Verkehr. Deshalb passen die vier Freunde gut auf, wo sie entlanggehen.

„Gewonnen!“, ruft Risi plötzlich und zeigt auf das grüne Auto, das gerade bei der roten Ampel anhält. Jeden Tag spielen die Freunde nämlich Farben-Bingo. Jeder sucht sich eine Farbe aus. Wer zuerst zehn Fahrzeuge oder Fahrradhelme mit dieser Farbe zählen kann, gewinnt. „Gratuliere! Aber du gewinnst ja fast immer“, sagt Keule und lacht. „Weil ich immer alles im Blick habe!“, antwortet Risi frech. Risi, Hugo, Lila und Keule bleiben an der Kreuzung stehen und warten, bis die Fußgängerampel auf Grün springt. Erst als alle Autos wirklich stehen, gehen sie zügig über den Zebrastreifen. Als sie auf der anderen Seite angekommen sind, fragt Hugo seinen Kumpel Keule: „Du hast uns noch gar nicht erzählt, was nach deiner Geburtstagsparty am Samstag noch los war, Keule! Hast du noch Geschenke bekommen?“ Keule strahlt seine Freunde an und erzählt: „Es war toll. Oma und Opa haben mir die Fitness-Uhr geschenkt, die ich mir gewünscht habe. Cool, oder?“ Keule hebt seinen Arm, damit alle die Uhr an seinem Handgelenk bewundern können. „Mal schauen, wie viele Schritte es bis zur Schule sind.“

„Du könntest auch schauen, wie viele Schritte es bis zum Zirkus sind“, sagt Lila und deutet auf ein rotes Plakat an einem Laternenmast: Der Zirkus „Fidibus“ ist am Wochenende in der Stadt. „Da müssen wir unbedingt hin!“ ruft Hugo aufgeregt. Begeistert beginnen Hugo, Risi, Lila und Keule für Samstagnachmittag Pläne zu schmieden. Natürlich müssen die vier Freunde noch ihre Eltern fragen – doch der Zirkus schlägt seine Zelte so nah auf, dass sie zu Fuß hingehen könnten. „Glaubt ihr, dass Theos Eltern ihn mit uns mitgehen lassen? Die machen sich immer Sorgen, dass ihm etwas passieren könnte“, fragt Risi nachdenklich. Theo geht in die erste Klasse und ist der Jüngste in der Gruppe. Obwohl Theo blitzgescheit ist, haben seine Eltern Angst, dass er im Straßenverkehr Fehler machen könnte. Wie könnten Theos Freunde ihm dabei helfen, dieses Problem zu lösen?

„Meine Mama könnte mit Theos Eltern reden“, schlägt Lila vor. Lila ist selbst erst in der zweiten Klasse und ihre Mama ist auch manchmal besorgt, wenn Lila alleine unterwegs ist. Deshalb ist es Lilas Mama ganz recht, wenn Lila von Risi begleitet wird. Plötzlich leuchtet Keules Gesicht: „Ich habe die beste Idee! Ich frag meine große Schwester, ob sie uns begleitet. Sie ist ja schon 17. Dann haben Theos Eltern sicher nichts dagegen.“

Als Risi, Hugo, Lila und Keule bei der Schule ankommen, halten sie nach Theo Ausschau. Sie wollen ihm sofort vom Zirkus erzählen. Aber das ist vielleicht ein Gewusel vor der Schule! So ist das jeden Tag: Auf der Straße und am Parkplatz vor der Schule stehen und fahren viele Autos herum, Kinder hüpfen aus den Autos ohne nach links und rechts zu schauen, genervte Mamas und Papas hupen und schauen die Mamas und Papas in den anderen Autos böse an. Risi, Hugo,

Lila und Keule fürchten sich, wenn sie sich durch dieses Verkehrschaos schlängeln müssen. „Wie sollen wir da Theo finden?“, fragt Lila. Sie stellt sich auf ihre Zehenspitzen und sucht Theo zwischen den Autos, Fahrrädern und Kindern.

Da entdeckt Hugo das Auto von Theos Mama am Fahrbahnrand. Theo steigt gerade aus und wirft seine Schultasche über die Schulter. Als er seine Freunde sieht, winkt Theo kurz und läuft ihnen entgegen. Kaum hat Theo die vier erreicht, erzählen sie ihm aufgeregt vom Zirkus. Risi, Hugo, Lila und Keule haben oft tolle Ideen am Schulweg – und Theo ärgert sich dann manchmal, dass er nie mit dabei ist. „Ich will auch mit euch zur Schule gehen! Ich kann das schon!“, platzt es aus Theo heraus. „Meine Eltern lassen mich sicher nicht mit in den Zirkus gehen.“ Theo lässt den Kopf hängen und kickt einen kleinen Kieselstein weg. Hugo klofft ihm auf die Schulter und grinst: „Wir haben doch längst eine Lösung, Kleiner.“ Die Freunde erklären Theo, was sie sich überlegt haben und er ist beruhigt. Wenn Keules große Schwester mitkommt, sind seine Eltern sicher einverstanden.

In diesem Moment läutet die Schulglocke. Theo, Risi, Keule, Hugo und Lila müssen sich beeilen, um in ihre Klassen zu kommen. Keule ruft noch: „Fast 2000 Schritte – nicht schlecht, oder?“ Er streckt seinen Arm mit der neuen Uhr in die Höhe und grinst von einem Ohr zum anderen.



# VOLKSSCHULE

